

Harry, mein Herr, wohl verstanden; er hat für gut befunden, hier die Stelle des ersten Lieutenants zu versehen, daher belästige ich ihn nicht erst mit unnützen Fragen, wohin er steuert, sondern folge eben nach.“

„Sehr brav gedacht, Freund John,“ rief der Schneider aus, „der Himmel wird Euch Eure Treue an Eurem Herrn gewiß einmal lohnen. Doch,“ setzte er fragend hinzu, wobei sich ein lauernder Zug um seinen Mund legte, „würdet Ihr wohl dem Gentleman, den Ihr Master Harry betitelt, auch an einen so unanständigen und schrecklichen Ort, wie ein Galgen ist, folgen?“

John besann sich ein Weilchen, ehe er eine so sonderbare und unheimliche Frage beantwortete. Während seines Nachdenkens schob er emsig den braunen Saft aus einer Bocke in die andere und spritzte ihn zuletzt — ein Zeichen, daß sein Sinnes beendet war — in einem weiten, kunstgerechten Bogen über die Naaspiße hinaus.

„Sollte ein so unnatürliches Schicksal meinem braven Herrn beschert sein, so soll mich Gott strafen, wenn ich nicht dabei an seiner Seite stände. Ich müßte ja ein niederträchtiger Kerl sein, wenn ich nach einer gemeinsamen Fahrt von über zwanzig Jahren auf einmal wegen eines so einfältigen Dinges, wie ein Galgen ist, die Kameradschaft und Treue im Stiche ließe.“

Ehe jedoch noch der erstaunte Zuhörer seinen Beifall über eine solche uneigennütige Anhänglichkeit ausdrücken konnte, schnitt ein außerordentliches Lärmen und Geschrei auf einem andern Theile des Schiffes plötzlich eine Unterhaltung ab, welche gewiß gerade jetzt zu weiteren außerordentlichen Erklärungen zwischen Beiden geführt hätte.

## Elftes Kapitel.

### Die Meuterei.

Der Freibeuter, dessen augenblickliche heitere Laune diesen ganzen Tumult hervorgerufen hatte, stand während der erzählten Scenen im Ge-